



Cornelia Lindegger, Filialeiterin
Bülach/Eglisau, Zürcher Kantonalbank

Premiere mit 70 Nachwuchsmusikern

Windband on tour im Unterland Nach nur fünf Proben entfaltete sich am Dienstag ein beschwingtes und beeindruckendes Konzertprogramm, das alle begeisterte und hoffentlich nicht das letzte sein wird.

Ursula Fehr

Die 70-köpfige Windband – zusammengewürfelt aus verschiedenen Musikschulen und Musikvereinen aus dem Zürcher Unterland – steigt am Dienstag in Bülach schon frühmorgens um sieben Uhr in den Car, um den längsten Tag des Jahres mit ihren Konzerten an Schulen und auf dem Sonnenhofplatz in Bülach zu bereichern. Dank straffer Planung, guter Verpflegung und viel Begeisterung bleiben sie fit. Trotz der schwülen Hitze animieren sie ihr immer wieder wechselndes Publikum zum Klatschen, Mitsingen und Schunkeln.

Herzergreifend dank Dudelsack-Pfeiferinnen

Nach den Darbietungen an den Schulen Niederweningen und Stadel erreichen sie noch vor der Mittagspause die Schulanlage im Städtli Eglisau. Auf den Treppentufen warten die Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften, vier kleine Buben haben dazu sogar den Container erklettert und haben nun die volle Übersicht.

Vom Marsch über Rock, Soul-Beat bis zum Pop reicht das Repertoire, Kompositionen von New Zealand mit «Wellermann», Kathy Perry mit «Firework» bis zu Michael Jackson mit «Beat It» bringen Schwung. Immer wieder schön und einschmeichelnd ist das Stück «Highland Cathedral». Diesmal durch die Verstärkung der drei Dudelsack-Pfeiferinnen herzergreifend und die Hitze von 33 Grad weit weg vom geteerten Platz und den Steinplatten pustend. Ebenso unvergesslich «Rolling in the Deep» von Adele Adkins.

Silvia von Allmen, Präsidentin des Musikverbandes Zürcher Unterland (MVZU) und Trompeterin aus Kloten, kann schon jetzt zufrieden feststellen: «Ich bin positiv überrascht über die Pünktlichkeit, Disziplin und dadurch auch die Leistung unserer neuen Windband, die von Na-

dine Brennwald, Res Buri und Roland Schiesser gekonnt dirigiert wird.»

Deshalb gibt es trotz Hunger den vielfachen Wunsch «Zugabe», und der Drittklässler Mike äussert spontan den Wunsch: «Do möcht ich au mitmache.» Nach zwei Jahren Musikschule und mit viel Elan ist das keine Illusion. Denn der MVZU-Vizepräsident und begnadete Trompeter Theo Graf aus Eglisau, der gemeinsam mit dem OK die Idee zur Windband hatte, verrät schmunzelnd: «Wir machen weiter.» Die Förderung der Jungen ist in «seiner» Brassband nachhaltig wirksam und selbstverständlich. Viele Musikvereine wünschen sich nun ebenfalls mehr Nachwuchstalente. Und in Eglisau, so verkündet Schulleiter Christoph Jäggi, kann schon

am Nachmittag an verschiedenen Instrumenten geschnuppert und probiert werden.

Silvia Steiner ist in Eglisau keine Unbekannte, auch was ihre Kochkünste anbelangt, aber so fein hätten sich die Dudelsack-Spielerinnen das Mittagessen mit ihren Älplermagronen und dem Apfelmus nicht vorgestellt. Zwischendurch wird noch ein wenig gefachsimpelt. Jeannine Piesold verspricht ihrer jungen Kollegin Yael: «Im Car habe ich noch ein Ersatzplättchen. Wir können es nach dem Essen reparieren, damit es bei dir noch schöner dudelt.»

Stärkung mit Glace vor Schlussbouquet

Nach einem weiteren Konzert in Embrach wird in Rümlang für alle ein Glace offeriert. Um

18 Uhr wird die Band in Bülach von ihren Freunden und Familien für die öffentliche Schlussrunde empfangen.

Nach nochmaligem verdientem Lob von Silvia von Allmen – auch an die zahlreichen Sponsoren – gibt es einen gemeinsamen Apéro, mit Pommes-Chips, Sandwiches, weiteren Getränken und sogar einem Prosit mit René Lienhard aus Teufen mit einem Glas Pinot gris aus dem eignen Weingut. Er ist als Präsident des Musikvereins Rorbas-Freienstein ein ebenfalls aktiver Tenorhornist.

Musikschulleiter Andrea Willi ist zufrieden. «Es hat sich gelohnt, unsere Werbeaktion für die vielen Musikschulen und Musikvereine ist mit der Premiere der Windband – einem gemeinsamen Projekt der Musik-

schule und des Musikverbandes Zürcher Unterland – angekommen.» So wird die elfjährige Alisa Geissmann aus Stadel nicht nur von ihrer achtjährigen Schwester Laila und ihren Eltern gerühmt, auch Grosi Ursula Bollhalter und Grossvati Benno sind da, extra aus Alt St. Johann im Toggenburg angereist. Und alle sind ja so stolz auf ihre Querflötistin. Alisa kommentiert bescheiden: «Es macht viel Freude und gibt Kraft, gemeinsam Musik zu machen. Im Ensemble in Neerach mit zehn andern oder hier erstmals in dieser grossen Formation.»

Am Sonntag, 26. Juni, tritt die Windband am grossen Musiktag des Zürcher Unterlandes in Embrach um 11.30 Uhr und um 16.30 Uhr nochmals auf.



Rund 70 Jugendliche aus verschiedenen Musikschulen gaben beim Sonnenhof in Bülach ein Konzert. Foto: Sibylle Meier

Mit einem Roboter selbst Bauschutt sortieren

Baunternehmen Eberhard in Oberglatt Ein interaktiver Lehrpfad zeigt, wie der Baumaterial-Kreislauf abläuft.

Wegen der Corona-Pandemie und des Ukraine-Konflikts kriegen wir persönlich zu spüren, dass Ressourcen knapp werden können. Seien das Energiereserven, Lebensmittel, oder aber auch Bauteile für Autos oder Rohstoffe für Baustellen. Als nach der Pandemie die Nachfrage nach Baumaterialien zunahm, kam es teilweise zu Lieferengpässen. Genau diese Situation zeige auf, wie wichtig es sei, dass Bauschutt recycelt und als neuer Baustoff dem Kreislauf zugeführt werde, sagte Martin Eberhard, CEO der Eberhard-Unternehmungen, an deren jährlichem Kreislauffahrt, der am Dienstag im Ebimik-Werk in Oberglatt stattfand (Ebimik = Eberhard-Materialien im Kreislauf).

Viel zu wenig Rücklauf

In der Schweiz würden in der Bauwirtschaft immer noch zu viele Ressourcen verbraucht. «Für Neu-

bauten werden zwei Drittel Primärmaterial, also Frischbeton verwendet. Nur ein Drittel besteht aus recycelten Baustoffen.» Dazu komme, dass Bauschutt erst zu zehn Prozent als gleichwertiger Baustoff zurück in den Kreislauf gelange. «Bauabbrüche werden zwar aufgewertet und wiederverwendet, aber zum grossen Teil nur als Downcycling, als Material von geringerer Qualität und Funktionalität.» Eberhard hofft, dass Bauschutt in seinem Unternehmen bis 2025 vollständig zurück in den Kreislauf gegeben werden kann.

Denn neue Rohstoffe seien nicht für ewig vorhanden. 2011 seien in der Schweiz 79 Gigatonnen Materialien verbaut worden. «Bis 2060 werden es über 160 Gigatonnen sein», erklärte Martin Eberhard und betonte, dass alle Beteiligten an einem Bauprojekt bereits bei der Planung daran denken müssten, nachhaltigere Baustoffe

zu verwenden. Er ernte manchmal verwunderte Blicke, wenn er sage: «Wenn wir heute ein Haus bauen, muss schon an dessen Rückbau gedacht werden.»

Mit Roboter selbst üben

Die Firma Eberhard betreibt seit 30 Jahren Baustoffrecycling. Um diesen Prozess auch dem breiten Publikum sichtbar zu machen, wurde beim Ebimik-Werk in Oberglatt der erste interaktive Lehrpfad für die Kreislaufwirtschaft eröffnet. Der sogenannte Park der Zirkularität wurde zusammen mit der ETH Zürich entwickelt und ist das ganze Jahr für die Öffentlichkeit zugänglich. Auf diesem Kreislauflehrpfad sollen Besucherinnen und Besucher erfahren, was Kreislaufwirtschaft allgemein bedeutet sowie welche Herausforderungen und Lösungen existieren. Interaktiv können Informationen auf zwei

verschiedenen Stufen über das Smartphone gelesen oder angehört werden. Die einfache Version ist gedacht für Schulen, Familien, Jugendliche oder andere interessierte Privatpersonen. Eine fundiertere Ausgabe mit mehr Details ist für das Fachpublikum gemacht. Die Kreislaufwirtschaft wird im Lehrpfad durch echte Materialien zum Anfassen erlebbar. Mit einem Roboter können Gross und Klein selber Bauabfälle sortieren.

Der Kreislauflehrpfad wurde am Dienstag, 21. Juni, von Oberglatts Gemeindepräsident Roger Rauper zusammen mit einer 5. Schulklasse eröffnet. Die Schulkinder durften ihren Fussabdruck in Beton verewigen, quasi als symbolische Aufforderung an alle, den persönlichen CO₂-Fussabdruck zu minimieren. Seit 1999 wird im Ebimik-Werk von Eberhard Bauschutt recycelt. Seit Inbetriebnahme von Ebimik in Oberglatt im

Herbst soll nicht mehr nur das Recycling möglich sein, sondern die vollständige und werterhaltende Aufbereitung von Bauschutt, der dann zurück in den Kreislauf gelangt. Auf einem Rundgang konnten die vier Schritte der Aufbereitung nachvollzogen werden. In der Bauabfallanlage werden die angelieferte Bauschuttbestandteile mit einem Bagger vorsortiert, eine Brechmaschine zerkleinert und trennt den Mischabbruch. Roboter, die 24 Stunden arbeiten, lesen dann die einzelnen Bestandteile wie Beton, Gips, Holz, Asphalt, Plastik ab dem Förderband heraus. Im Rohstofflager werden die zurückgewonnenen Baumaterialien homogenisiert, damit daraus neue Rohstoffe produziert werden können.

Renato Cecchet

Mehr Infos: Eberhard.ch

ZKB Visa Debit Card: Das kann die neue Debitkarte

Kontaktlos bezahlen, online einkaufen, Hotels reservieren oder die Karte bei mobilen Bezahl-diensten hinterlegen – all dies und vieles mehr ist mit der Debitkarte der neuen Generation möglich. Was die praktische Alltagsbegleiterin sonst noch bietet, erfahren Sie in diesem Beitrag.

Rund 11,3 Millionen Debitkarten sind schweizweit im Umlauf; fast alle besitzen eine. Das für viele wichtigste Bezahlmittel hierzulande ist universell einsetzbar und aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Die Debitkarte ist – im Unterschied zur Kreditkarte – direkt mit dem Bankkonto verknüpft. Sämtliche Einkäufe und Bargeldbezüge werden direkt dem Konto belastet, was jederzeit volle Transparenz über die Ausgaben ermöglicht.

Zusätzlich zu den bewährten Einsatzmöglichkeiten einer Debitkarte, wie bargeldloses Bezahlen in Geschäften und Restaurants oder Bargeldbezüge am Automaten, wartet die Debitkarte der neuen Generation mit weiteren Vorteilen auf.

Online einkaufen

Das Einkaufen im Internet ist für einen Grossteil der Schweizer Bevölkerung zur Gewohnheit geworden. Die ZKB Visa Debit Card trägt diesem veränderten Konsumverhalten Rechnung, indem neu weltweit in Online-shops bezahlt oder die Karte bei Abodiensten hinterlegt werden kann. Auch die Reservation von Hotels und Mietautos ist möglich. Der Standard 3-D Secure erhöht die Sicherheit bei Online-zahlungen zusätzlich.

Mobil bezahlen

Das kontaktlose Bezahlen mit dem Smartphone oder Wearable funktioniert neu ganz selbstverständlich. Die angebotenen Bezahl-dienste sind ersichtlich unter zkb.ch/visadebit.

Flexible Kartenverwaltung

Die Einsatzmöglichkeiten der Karte können im eBanking und im Mobile Banking individuell und flexibel an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden. Limiten verwalten, Karten sperren sowie Funktionen wie Onlinezahlungen oder kontaktloses Bezahlen aktivieren und deaktivieren sind nur einige der Annehmlichkeiten.

Einsatzregion ändern

Standardmässig kann die ZKB Visa Debit Card in der Schweiz und in Europa genutzt werden. Der weltweite Einsatz lässt sich im eBanking und im Mobile Banking bequem selbst freischalten, auch zeitlich begrenzt. Akzeptiert wird die Karte überall dort, wo das Bezahlen mit Visa möglich ist: weltweit bei über 70 Millionen Händlern und Akzeptanzstellen.

Weitere Informationen

Überzeugen Sie sich selbst von den zahlreichen Vorteilen der ZKB Visa Debit Card. Details sind unter zkb.ch/visadebit ersichtlich.